

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal
bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 37.

Barmen, den 16. September 1910.

28. Jahrg.

Zum 19. Verbandstage und Verbandstefte des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Die freiwilligen Feuerwehren ganz Rheinlands sind in diesem Jahre von der Feuerwehr und der Verwaltung des Bades Neuenahr zu Gast geladen. Wie im vorigen Jahre die jüngste Großstadt an der Saar, Saarbrücken, den rheinischen Wehren die liebenswürdigste Aufnahme bereitere, so wird auch heuer das reizvolle Bad Neuenahr in dem herrlichen Ahrtale es an Aufbietungen nicht fehlen lassen, die gern gesehenen Gäste herzlich willkommen zu heißen, ihnen den Feuerwehrtag würdig auszugestalten und sie nach der ernsten Arbeit auch zu frohen und behaglichen Feierstunden zu vereinen.

Es ist bereits in der Einladung des Verbandsausschusses darauf hingewiesen worden, daß die Tagesordnung des Verbandstages diesmal so wichtige Verhandlungsangelegenheiten zur Verhandlung stellt, daß alle Wehren zur Stelle sein müssen und daß ein Fernbleiben nur durch unüberwindliche Hindernisse zu entschuldigen wäre.

Neben den alljährlich erscheinenden Berichten, Mitteilungen und Wahlen, der Verleihung der Verbands-Ehrenurkunden für 25jährige treue Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr gelangen u. a. Vorlagen zur Kreisbrandmeister-Ordnung und über die Eintragung des Verbandes in das Vereinsregister zur Beratung. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Vorlage des Vorstandes über Einschränkung gefährlicher Feuerwehrübungen. Diese Vorlage, welche eine Denkschrift des Herrn Branddirektors Sanitätsrats Dr. Schwann in diesem Blatte beleuchtet, bezweckt Verhütung oder doch Verminderung von Unfällen bei Übungen, sie wird des allgemeinsten Interesses sicher sein und dürfte den Weg zeigen, wie Unfälle bei Übungen möglichst einzuschränken sind. Anträge von Wehren bringen das schon wiederholt gestellte Ersuchen der Ermäßigung der Eisenbahnfahrpreise für die Teilnehmer an den Provinzial-Feuerwehrtagen; ferner soll die Frage der gesetzlichen Regelung der Unfallfürsorge für Feuer- und Schutzwehren zu erneuter Erörterung gelangen, desgleichen die bekannte Forderung, daß durch Gesetz die Feuerversicherungen zu Beitragsleistungen für die Kosten der örtlichen Feuerlösch-einrichtungen herangezogen werden. Die in diesem Blatte eingehend behandelte Frage des Verhaltens des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz zum Preussischen Feuerwehr-Beirat wird infolge des Antrages von 20 freiwilligen Feuerwehren des Kreises Saarbrücken zu voraussichtlich reger Aussprache führen. Mit Recht mag von diesem Punkte als einem der bedeutendsten in der Geschichte des Verbandes gesprochen werden.

Unser Wunsch geht dahin, daß die auf dem Verbandstage zur Annahme gelangenden Beschlüsse dem Geiste des Verbandes und seiner Glieder dienen, daß die Verhandlungen von dem Geiste des gemeinsamen Zieles: der Förderung und weiteren Ausgestaltung des geordneten Feuerlöschwesens zum Heile der Heimat und des Vaterlandes durchdrungen sein werden, und daß treue Kameradschaft auch diesen Verbandstage und den mit demselben verbundenen Übungen und Festlichkeiten sein Siegel aufdrücke, das Siegel, dessen altbewährte Inschrift lautet:

„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Denkschrift

betreffend die Vornahme von Übungen mit dem Sprungtuch, der Steigerleine, dem Turm- oder Fahrseil, dem Rettungssack mit Seil ohne Ende, dem Rettungsgurt, der Spille und ähnlichen Apparaten.

Erstattet an den Feuerwehrtag des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz zu seiner Tagung am 17. September 1910 in Neuenahr von Sanitätsrat Dr. Schwann, Branddirektor in Godesberg.

Der Direktor der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz, Herr Geh. Regierungsrat Vorster-Düsseldorf, hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Beirats der Feuerwehr-Unfallkasse der Rheinprovinz an den Ersuchen des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz das Ersuchen gerichtet: „daß der Feuerwehrtag die unbedingt notwendige Einschränkung der besonders gefährlichen Übungen und den Erlaß zur erfolgreichen Verhütung von Unfällen beschließt.“ Gemeint sind hiermit die oben erwähnten Übungen mit Rettungsgeräten usw. und Sprungtuch.

Seit Bestehen unserer Unfallkasse gehöre ich dem Beirat derselben an, und noch unter der Direktion des verstorbenen allverehrten Herrn Geh. Regierungsrates Seul bin ich mit den Funktionen des Vertrauensarztes der Kasse betraut, und ich darf daher wohl für mich in Anspruch nehmen, ein Urteil darüber zu haben, welche Verletzungen und Schädigungen durch den unnötigen, unvorsichtigen und unvorschriftsmäßigen Gebrauch der genannten Rettungsgeräte vorgekommen sind.

Ich behaupte, ohne Beispiele anzuführen, daß die schwersten und die Unfallkasse am meisten belastenden Unfälle eben bei Übungen und fast ausschließlich bei Übungen beim Selbstretten, beim Retten mit der Spille bezw. dem Rettungssack und dem Sprungtuch vorgekommen sind.

Herr Geheimrat Vorster hat in sehr dankenswerter Weise eine Zusammenstellung der bei vorgenannten Übungen in den letzten Jahren vorgekommenen Unfälle anfertigen lassen und bemerkt zu dieser Aufstellung, die 44 Nummern umfaßt: „Unter Nr. 1-26 und 43-44 (diese beiden sind nachträglich noch mitgeteilt) sind sämtliche Unfälle dieser Art seit dem 1. Januar 1908, also 28 Unfälle auf 2½ Jahre; unter Nr. 27-42 einige aus früheren Jahren, die besonders hohe Aufwendungen der Unfallkasse notwendig machten, oder dieselbe noch dauernd durch Rentenzahlungen belasten und eine bleibende Erwerbsbeschränkung der Verunglückten zur Folge hatten, aufgeführt.“

Leider sind unter den in den letzten Jahren bei Übungen vorgekommenen Unfällen ein Todesfall (Selbstrettung aus der zweiten Etage) und mehrere sehr schwere Rücken- und Rückenwirbel-, Becken-, Kopf-, Arm- und Beinverletzungen vorgekommen, die eine dauernde Invalidität der Betroffenen zur Folge gehabt haben.

Wir sind nun fast die sämtlichen Unfallakten dieser Verletzten, sofern die Verletzung nicht eine unbedeutende war und der Verletzte nicht sehr bald seine volle Erwerbsfähigkeit wiedererlangt hat, durch die Hände gegangen, und habe ich mich selbst überzeugen können, daß die Unfälle meist zustande gekommen sind bei Übungen, wo aus einer auch

heute schon verbotenen Höhe dennoch der Absprung ins Sprungtuch, das Selbstretten an der eigenen Leine oder das Retten mit anderem Rettungsgerät ohne Anbringung einer Sicherheitsleine, überhaupt ohne die gebotenen Vorsichtsmaßregeln gemacht worden sind.

Als praktischer Feuerwehrmann und alter Feuerwehrführer kann ich mich nicht ohne weiteres gegen die Vornahme der besagten Uebungen überhaupt aussprechen und hier den Antrag stellen, daß der Feuerwehrtag ein für allemal diese Uebungen verbieten und unter Strafe stellen soll. Wohl aber muß ich mich mit aller Schärfe dahin aussprechen, daß alle diese Uebungen als Schauübungen bei Vorstellungen der Wehr direkt zu verbieten sind; daß sie nie vereinzelt, selten und dann nur wiederum unter strengster Beobachtung aller Vorsichts- und Sicherheitsmaßregeln und nur aus einer Höhe von 4—5 m als höchst zulässig zur Instruktion und Ausbildung der Mannschaft vorgenommen werden dürfen.

Ich gestatte mir daher, dem Ausschuß bezw. dem Vorstand des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz zur Beschlußfassung und zur Empfehlung an den Feuerwehrtag nachstehende Bestimmungen ergebenst zu unterbreiten und zu empfehlen:

„Der Feuerwehrtag wolle mit Rücksicht auf die in letzter Zeit häufiger vorgekommenen schweren Unfälle, die sich bei Uebungen der freiwilligen Wehren ereignet und die eine ganze Anzahl meist in blühendem Alter stehender Männer lebenslänglich zu Invaliden und Krüppeln gemacht haben, beschließen wie folgt:

I. Uebungen mit dem Sprungtuch betreffend:

Sprungtuchübungen dürfen nur aus der Höhe der ersten Etage, also höchstens 4—5 m hoch, vorgenommen werden. Es ist bei dieser Uebung, die weniger zur Einübung des Springens als zur Erlernung der richtigen Handhabung und Haltung des Sprungtuches vorgenommen werden soll, besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß das Sprungtuch in Brusthöhe von einer genügenden Anzahl von Mannschaftsmitgliedern — 24 — gehalten wird; daß der herabspringende Mann Gurt und Beil abgelegt und mehr mit dem Gefäß als mit den Füßen ins Tuch herabgelangt. Diese Uebung ist in möglichst eingeschränkter Zahl vorzunehmen.

II. Uebungen mittels der Steigerleine; Selbstrettung usw. Bei dieser Uebung handelt es sich in erster Linie darum, dem Manne die notwendige Fertigkeit und Sicherheit in der Selbstrettung und der Rettung von Personen mittels einer Steigerleine beizubringen.

Auch diese Uebung darf nur aus der bereits angegebenen Höhe — 4—5 m — vorgenommen werden. Vor der Uebung sind die Haken, an denen die Leinen befestigt werden, genau nachzusehen und auf ihre Festigkeit zu prüfen; desgleichen müssen die Leinen durch Zug und Belastung — wenigstens zwei Mann — auf ihre Festigkeit und Unverletztheit erprobt werden. Es ist selbstredend, daß in derselben Weise der Gurt, Karabiner und Notring auf ihre Unverletztheit und Stärke zu prüfen sind. Dann erst darf man dem Manne das Abfahren gestatten und auch nur erst dann, wenn an dem Notring des Gurtes wenigstens eine Leine befestigt ist, an der von einem starken Manne für den Fall des Reißens der Leine der Abfahrende gehalten und vor dem Absturz bewahrt werden kann. Alle diese Uebungen sind auf das notwendigste zu beschränken und nur unter persönlicher Leitung des sachverständigen Brandmeisters vorzunehmen.

III. Uebungen am Fahrseil, Turmseil oder Rettungsseil mit Menschen sind überhaupt verboten; sie dürfen nur mit Sandsäcken usw. vorgenommen werden.

IV. Uebungen mit Rettungsfaß und Leine ohne Ende, mit dem Rettungsgurt, der Spille und ähnlichen Apparaten zur Rettung anderer und zur Selbstrettung dürfen nur unter den sub II angeführten Bedingungen und mit den dort angegebenen Vorsichtsmaßregeln vorgenommen werden.

V. In allen Fällen der hier I—IV angeführten Uebungen soll der oberste anwesende Wehrleiter diese Uebungen selbst leiten und erst dann zu denselben schreiten, wenn er sich persönlich von der Fehler- und Tadellosigkeit sämtlicher in Betracht kommender Geräte und Utensilien überzeugt hat. Wenn irgendwo, so muß er sich hier seiner Verantwortlichkeit voll und ganz bewußt sein.“

Wenn der Feuerwehrtag in diesem Sinne Bestimmungen über die mit besonderer Lebens- oder körperlicher Gefahr verbundenen Uebungen festsetzen wird, wird er seinerseits Anordnungen getroffen haben, die, soweit es voraussehen ist, dem Vorkommen der schweren körperlichen Schädigungen und Verletzungen ein Ziel setzen; er wird sich den Dank und die Zustimmung aller rechtlich denkenden Männer erworben und gesichert haben.

Von Vorschlägen zu etwaigen Strafbestimmungen bei durch Ueberschreiten der zu erlassenden Bestimmungen vorgekommenen Unfälle usw. möchte ich hier absehen; es ist das Sache des Beirats der Unfallkasse, der hierüber dem Provinzial-Ausschusse seine Vorschläge zu unterbreiten hat.
Dr. Schwann.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Kreisfeuerwehrtag und Kreisfeuerwehrtfest zu Troisdorf.

* Troisdorf. Am Sonntag, 4. September, vormittags, fand in Troisdorf der 1. Kreis-Feuerwehrtag für den Feuerwehrverband des Kreises Siegfried statt. Nachmittags wurde das 1. Kreis-Feuerwehrtfest, und in Verbindung mit demselben das 10jährige Stifterfest der Troisdorfer Wehr gefeiert.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Oberbrandmeister Richarz, eröffnete die Tagung pünktlich und entbot zuerst allen Erschienenen herzlichen Willkommengruß. Sein erster besondrerer Gruß galt dann dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Landrat Freiherrn v. Dalwigk, dem er zugleich für sein Erscheinen Dank jagte und ihn bat, dem Verbandsrat auch fernerhin sein Wohlwollen zu erhalten. Ferner begrüßte er die erschienenen Bürgermeister, die Herren: Blum-Siegburg, Lindlau-Sieglar und den der festgebenden Wehr, Klev-Troisdorf. Die anwesenden 29 Abgeordneten der dem Verbandsrat angehörenden 15 freiwilligen Wehren des Kreises, Blankenberg, Eitorf, Honnes, Ittenbach, Königswinter, Menden, Much, Siegburg-Müllborn, Niederpleis, Niederdollendorf, Oberdollendorf, Oberfaßel, Siegburg, Sieglar, Troisdorf, bat er dann, ihn bei der Leitung der Verhandlungen zu unterstützen. Dann motivierte er ein Hoch auf den Kaiser, in dem das Gelingen ausgesprochen wurde, auch weiterhin opferfreudig, uneigennützig, friedlich und eifrig der Feuerwehrsache zu dienen, zum Wohle unserer Mitmenschen und zum Besten des ganzen Vaterlandes. Begeistert wurde das Hoch aufgenommen und stehen die Nationalhymne gesungen. Hierauf ergriff Herr Landrat Freiherr v. Dalwigk das Wort: Meine verehrten Kameraden, jagte er, für die freundlichen Worte des Herrn Vorsitzenden und die liebenswürdige Einladung sage ich herzlichen Dank, gern habe ich den Ehrenvorsitz übernommen. Es war keine leichte Arbeit, den Kreisverband ins Leben zu rufen, um so mehr freuen wir uns heute der Vollendung. Die Anerkennung dafür gebührt dem Vorsitzenden und dem Vorstande, ihnen gilt unser Dank. Hoffen wir, daß das freiwillige Löschwesen sich bald über den ganzen Kreis verbreitet, die kulturelle Entwicklung fordert das auch. Die hohe Staatsbehörde ist bemüht, das Feuerlöschwesen zu heben, und auch ich werde Ihre Sache, soviel in meinen Kräften steht, fördern. Gut Schlauch! (Lang anhaltender Beifall!) Darauf begrüßte der Bürgermeister von Troisdorf, Herr Klev, die Versammlung im Namen der Bürgerschaft und der Gemeindevertretung. Er wies an der Hand von Zahlen nach, daß die freiwillige Feuerwehr Troisdorf in den zehn Jahren ihres Bestehens bei der Gemeindeverwaltung und Vertretung stets ein geneigtes Ohr und offene Hand gefunden habe. Den Verhandlungen wünschte er erspriechlichen Erfolg und nach des Tages Last und Mühen noch einige fröhliche Stunden, sie möchten Troisdorf lieb gewinnen und gern nach dort wieder zurückkehren.

Es wird dann an der Hand der Vollmachten die Präsenz festgestellt, die 29 Abgeordnete ergibt und damit zum 2. Punkte der Tagesordnung übergegangen: Bericht über die Gründung des Verbandes und über das erste Geschäftsjahr. Der Vorsitzende begründet kurz, daß er sich als Ausschußmitglied des Provinzial-Verbandes berufen gefühlt habe, die sämtlichen freiwilligen Wehren des Kreises zur Gründung eines Kreis-Landesverbandes im Sinne des Beschlusses des 14. Provinzial-Verbandsstages zu Krefeld einzuladen. Diefelbe erfolgte auf den 14. September 1909. 13 Wehren entsandten Abgeordnete, und einstimmig wurde die Gründung des Verbandes beschlossen. Der Zweck und die Mittel zur Er-

reichung derselben sind in der bereits aufgestellten Satzung, die die Genehmigung des Provinzial-Verbandsvorsitzenden bereits hat und hofentlich in den nächsten Tagen genehmigt vom Herrn Regierungspräsidenten zurückkommt, genau angegeben. Jede Wehr wird eine Anzahl der gedruckten Satzung demnächst erhalten. Damit die Anwesenden sich ein genaues Bild der erfolgten Arbeit und ihres Ergebnisses machen könnten, ließ er dann durch den Schriftführer sämtliche Niederschriften der bereits erfolgten sechs Vorstands- und zwei Ausschußsitzungen verlesen. Der Vorstand besteht nach denselben aus den ersten Wehrführern der einzelnen Verbände; der geschäftsführende Ausschuß aus den Herren Oberbrandmeister R i c h a r z, Vorsitzender; Brandmeister G. B e c k e r-Niederpleiß, dessen Stellvertreter; Brandmeister G. T h i e b e s-Oberdollen-dorf; Brandmeister S c h m o l z-Eitorf und dem Schrift- und Kassenführer Rektor J o n a s. Die Verhandlungen ergeben, schloß darauf der Vorsitzende, ein Bild rührender Arbeit. Der vom Vorstande als Kreisbrandmeister vorgeschlagene Herr Kreissekretär S o n n e n b u r g ist bereits vom Kreis Ausschusse gewählt. Seine Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten kann jeden Tag eintreffen. Es wird dann mit Eifer an der einheitlichen Ausbildung und Ausrüstung der Verbände gearbeitet werden, damit der Kreis-Feuerwehrverband allen berechtigten Forderungen im Feuerlöschwesen gerecht zu werden imstande ist. Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

Zum 4. Punkte der Tagesordnung gab der Kassenführer ein geordnetes Bild der Vermögenslage, die einen Kassenbestand von 368,65 M. aufwies. 300 M. dieses Bestandes waren auf Antrag vom Kreis Ausschusse bewilligt worden. Auch die gebotene Uebersicht über die Sterbe-Unterstützungskasse des Verbandes ergab ein schönes Bild. Die Hinterbliebenen von sieben verstorbenen Wehrkameraden hatten bereits eine Unterstützung von 50—60 M. erhalten. Dem Kassenführer wurde unter dem Dank der Anwesenden Entlastung erteilt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde E i t o r f bestimmt. Die Festsetzung des Tages wurde dem Vorstand überlassen. Ferner wurde beschlossen: der Jahresbeitrag für den Kreisverband ist zusammen mit dem für den Provinzialverband in Höhe von je 25 Pf. in der ersten Hälfte des Monats Januar 1911 portofrei an den Kassierer einzusenden.

Der 8. Punkt der Tagesordnung ergab, daß noch nicht alle freiwilligen Wehren dem Verbands angehören. Denselben soll erneute Aufforderung zugehen, und es stehe zu erhoffen, daß dann keine Wehr mehr abseits stehe. § 1 der Satzung. Der 9. und letzte Punkt brachte den Vortrag des stellw. Vorsitzenden, Herrn Brandmeister B e c k e r-Niederpleiß, über das selbstgewählte Thema: „Der Preussische Landes-Feuerwehrverband und der Preussische Feuerwehr-Beirat. Er legte die Tätigkeit und das Wesen des Preussischen Feuerwehr-Beirats klar und lieferte den vollen Beweis, daß derselbe vollständig überflüssig und für die Entwicklung des freiwilligen Feuerlöschwesens sogar hemmend und schädlich sei. Sein Schlußwort gipfelte in der Aufforderung: Bleiben wir einmütig bei dem Altbewährten und Anerkannten, halten wir unsere Selbständigkeit hoch, und lassen Sie uns in bisheriger Kameradschaft neben den Berufswehren arbeiten, aber auch unserem Landesverbande und dem Provinzial-Verbands Ausschusse mit unserem lieben Diezler an der Spitze und dem Provinzial-Verbande treu bleiben. Seine klaren und überzeugenden Ausführungen fanden lebhaften Anklang und allseitige Anerkennung. Bei dem nächsten Provinzial-Verbandstage soll in diesem Sinne gehandelt werden.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen, das dem Gastwirth M o r s c h alle Ehre machte, beschloß den in voller Einmütigkeit und recht anregend verlaufenen 1. Kreis-Feuerwehrverbandstag. Mittlerweile waren ca. 400 Wehrleute eingetroffen. Um 3 Uhr war die Festübung der Troisdorfer Wehr. Dieselbe wies auf: 1. Schulübung: a) Paradeausstellung der Wehr mit ihren Geräten, b) Fußexerzieren, c) Übung der Steigerabteilung mit drei und mit vier Leitern, d) Übung an der Spritze. 2. Marmübung mit einer dem Ernstfalle entsprechenden Idee. Die Übungs- und Festzugkommission bezeichnete die Übung sowohl wie den Vorbeimarsch mit „gut“. Es zeigte sich hier, wie gut die vom Provinzialverbande herausgegebene einheitliche Übungsordnung ist. Bei der sich daran anschließenden Festversammlung wurden 27 Wehrleute der Troisdorfer Wehr mit einer silbernen Denkmünze für 10jährige Mitgliedschaft durch den Herrn Bürgermeister K l e v d e f o r t i e r t. Der Vorsitzende des Verbandes sowie der Herr Bürgermeister von Sieglar und der Brandmeister von Niederpleiß brachten

herzliche Glückwünsche dar, so daß der 4. Punkt der Festordnung: Konzert nebst Gesang, Ansprachen usw., voll zur Geltung kam. Ein Festball hielt dann die Wehrkameraden noch manche Stunde in vergnügter Weise zusammen.

Alles in allem: der Verlauf des Verbandstages und Verbandsfestes gibt Zeugnis, daß in dem Kreis-Feuerwehrverbände für den Kreis Sieg ein guter Geist herrscht. Möge es immer so bleiben: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

* * *

Geschäftsbericht der Städt. freiwilligen Feuerwehr Ohligs.

1. April 1909 bis 31. März 1910.

Als von der städtischen Verwaltung zum 3. Mai v. Js. die erste Hauptversammlung einberufen wurde und in dieser Versammlung sämtliche Führer für die satzungsgemäß vorgesehenen 8 Löschzüge gewählt werden konnten, durfte man annehmen, daß die Neueinrichtung bezw. Erweiterung der Wehr auf Grund der neuen Vorschriften vorläufig ihren Abschluß gefunden hätte. Leider hat sich diese Annahme nicht bestätigt. Unter den Mitgliedern des 5. Löschzuges (Bezirk Limminghofen) sind im August v. J. Unstimmigkeiten entstanden, die trotz vielfacher Bemühungen des Branddirektors nicht zu beseitigen waren und den Austritt der meisten Mitglieder zur Folge hatten. Die wiederholten Versuche, geeignete Personen für den Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr zu gewinnen, sind erfolglos geblieben und so hat auf Grund des Ortsstatuts für den Löschbezirk Limminghofen eine Pflichtfeuerwehr eingerichtet werden müssen. Es ist dies die einzige Pflichtfeuerwehr, die bis jetzt im Kreise Solingen besteht.

Die Ernennungen des Branddirektors und der Oberbrandmeister F e h r e k a m p f, R i p p e s und S c h ä f e r sind durch den königlichen Regierungspräsidenten am 22. Juli 1909 bestätigt worden. Dadurch ist den Benannten die Eigenschaft von Beamten im Sinne der §§ 113, 359, 360 und 368 des Reichsstrafgesetzbuches beigelegt worden und es stehen ihnen im Wehrdienste die Rechte der Polizeibeamten zur Seite. Dem Branddirektor ist am 21. Dez. 1909 durch den Königl. Oberpräsidenten die Berechtigung erteilt worden, während der Amtsdauer als stellvertretender oberster Leiter der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr das höchste Gradabzeichen zu tragen und den Titel „Branddirektor“ zu führen. Für die übrigen Führer hat der Königl. Regierungspräsident das Tragen der entsprechenden Gradabzeichen und die Führung des bezüglichen Titels am 11. Dezember 1909 genehmigt.

Am 1. Januar d. Js. bestand die Wehr aus 209 aktiven Mitgliedern, darunter 1 oberster Leiter (Bürgermeister), 1 Branddirektor und 3 Oberbrandmeister. Die übrigen Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Löschzüge wie folgt: 1. Ohligs 30, 2. Broßhaus 30, 3. Schleiersberg 33, 4. Weyer 23, 5. Limminghofen —, 6. Merscheid 33, 7. Wahnenkamp 30, 8. Löhndorf 25. Die Zahl der inaktiven (passiven) Mitglieder betrug zu dem gleichen Zeitpunkt 286 und zwar waren in den einzelnen Löschbezirken vorhanden: 1. Ohligs 106, 2. Broßhaus 12, 3. Schleiersberg 12, 4. Weyer 40, 5. Limminghofen 8, 6. Merscheid 23, 7. Wahnenkamp 62, 8. Löhndorf 23.

Es starb der Ordnungsmann Karl K o s s o w, langjähriges Mitglied des 1. Löschzuges, am 4. November 1909.

Von Aufstellung eines Übungsplanes ist für das abgelaufene Jahr Abstand genommen und den Brandmeistern die Anordnung der Übungen für die einzelnen Löschzüge und Abteilungen überlassen worden. Die meisten Löschzüge haben hiervon ausgiebigen Gebrauch gemacht. Eine gemeinsame Führerübung wurde am 8. Juli v. Js. abgehalten; eine Gesamtübung der Wehr fand am 22. August und die Schlußübung beim Kreisverbandsfest am 29. August v. Js. statt.

Sämtliche Löschzüge und Gerätehäuser sind im Laufe des vergangenen Jahres durch den Kreisbrandmeister revidiert worden. Bei Bränden ist die Wehr in Tätigkeit getreten: 1. Löschzug am 10. Mai 1909, Düsseldorfstraße bei Fr. Sieger, Werkstätte, 4. Löschzug am 9. Juni 1909 Weyer bei Gustav Linder, Härtereier, 7. Löschzug am 30. Juni 1909, Scharrenbergerstraße Bergisches Elektrizitätswerk, Werkstätte, 1. und 2. Löschzug am 7. August 1909, Verlach bei Joh. Haber, Scheune und Stall, 4. Löschzug am 22. August 1909, Jtter bei Karl Ern, Wohnhaus, Stall und Scheune, 7. Löschzug am 10. Nov. 1909, Mankhauserstraße bei Rudolf Hildebrand, Schmiede und Stall, 1. und 2. Löschzug am 20. November 1909, Bahnstraße bei

Witwe Püzenbacher, Wohnhaus mit Saal, 2. und 3. Löschzug am 14. Dezember 1909, Schnittert bei Ernst Wachholder, Nebenhaus, 6. Löschzug am 16. Januar 1910, Scheuren bei Heinrich Schneiders, Wohnhaus. Außerdem ist zu einem Brande nach auswärts ausgerückt worden. 8. Löschzug am 30. Dezember 1909, Jammerthal (Höhscheid) bei Pauls, Wohnhaus, Scheune und Stall. Abgesehen von den Brandwachen wurden an Feuer- und Sicherheitswachen gestellt: bei der Ausstellung für Hotel- und Restaurantbetrieb Mai-Juni 1909 durch sämtliche Löschzüge 120 Mann; in den Genossenschaftswaldungen in der Heide April 1909 und März 1910 durch den 1. und 2. Löschzug 55 Mann, Zirkus- und Theaterwachen durch den 1. Löschzug 54 Mann, zusammen 229 Mann. Es sind 2 Unfälle vorgekommen und zwar einer bei der Schauübung am 29. August und einer bei dem Brande bei Püzenbacher. Die Verletzten sind in entgegenkommender Weise von der Feuerwehrunfallkasse der Rheinprovinz bzw. der Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse entschädigt worden.

Auf dem Rheinischen Feuerwehrtag in Saarbrücken ist die Wehr durch 4 Abgesandte vertreten gewesen. Der 31. Feuerwehrtag, verbunden mit dem 25. Verbandstest des Kreis- und Bergischen Feuerwehrverbandes Solingen hat am 29. August v. Js. hier stattgefunden. An den Verhandlungen haben sich 17 Vertreter der Wehr beteiligt und an der Schauübung und dem Festzuge haben einschließlich der Musikkapelle 198 Mitglieder teilgenommen. Ueber den Verlauf des Festes und die Beteiligung der auswärtigen Wehren ist der Bericht des Verbandsvorsitzenden s. Z. sämtlichen Löschzügen zugegangen.

Infolge eines Beschlusses des Feuerwehrtages vom 29. August v. Js. sind für die Führer der Wehren des Kreisverbandes am 12. Dezember 1909 im Fünemannschen Lokale in Opladen feuerwehrentechnische Vorträge abgehalten worden, zu denen sich von der hiesigen Wehr 20 Teilnehmer eingefunden hatten. Es haben gesprochen Baumeister Müller-Schlebusch über „Baukonstruktionen“ und Lehrer Eufstadt-Solingen über „Feuerschutz und seine Bedeutung“.

In sämtlichen Löschbezirken sind die Feuermeldestellen neu bzw. anderweit festgesetzt und äußerlich durch entsprechende Schilder gekennzeichnet worden. Außerdem sind in sämtlichen Wirtschaften, Freizeugeschäften, Schulen und sonstigen öffentlichen Gebäuden und den meisten gewerblichen Anlagen Tafeln ausgehängt worden, die ein Verzeichnis der Feuermeldestellen des betreffenden Löschbezirks enthalten.

Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Schaffung einer elektrischen Feuermelderanlage haben mit Rücksicht auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten Jahren vollständig geruht, sollen von der Stadtverwaltung aber demnächst wieder aufgenommen werden.

Wegen der von der städtischen Verwaltung für die größeren Fabrikbetriebe angeregten Einrichtung Freiwilliger Feuerwachen in Verbindung mit der städtischen Freiwilligen Feuerwehr sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen, jedoch haben sich schon mehrere Fabrikbesitzer bereit erklärt, der Anregung Folge zu geben.

Die Dienstkleidung und persönliche Ausrüstung entspricht den neueren Vorschriften. Die Ausstattung der einzelnen Löschzüge bedarf hin und wieder noch der Ergänzung, die vor und nach im Rahmen des Etats vorgenommen wird. Bei mehreren Löschzügen sind die Mannschaften nur mit einem Dienstanzug versehen. Für diese ist die Beschaffung einer weiteren Uniform sobald als möglich zu bewirken. Es wird angestrebt, daß mit der Zeit sämtliche Mannschaften mit Diensthosens ausgerüstet werden.

Für den 2. Löschbezirk (Broßhaus) wird während der diesjährigen Hauptferien ein neuer Geräteschuppen auf dem Schulhof an der Kasperstraße errichtet werden.

Durch die neuen Satzungen für den Provinzialverband ist vorgeschrieben, daß alle Verbandswehren wenigstens für jeden Löschzug eine Verbandszeitung (s. Z. „Der Feuerwehrmann“) halten müssen, deren Kosten von der Gemeinde zu tragen sind. Auf diese Weise wird es ermöglicht, daß sämtliche Mitglieder von den Verhandlungen und Bekanntmachungen des Provinzialverbandes und auch von Mitteilungen aus den übrigen Verbänden Kenntnis erhalten können.

Vom Kreisverbande werden über die Verhandlungen in den Vorstandssitzungen und bei den Feuerwehrtagen besondere Abdrücke sämtlichen Löschzügen zugefertigt.

Das Allerhöchst gestiftete Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen ist am 20. Juli v. Js. den Kameraden W. Buzmühlen, A. Fehrekampff, W. Haas, Ph. Kroh, A. Meckel, S. Rixen und E. Vogt verliehen und bei Gelegenheit des Kreisfeuerwehrtages am 29. August v. Js. durch den königl. Landrat Dr. Lucas feierlich überreicht worden.

* * *

* Vorber. Die hiesige freiwillige Feuerwehr ist wieder um einen Löschzug vermehrt worden. Der neue Löschzug ist in der Gemeinde Dellwig gebildet, welche bisher in dieser Beziehung etwas vernachlässigt worden war. Es sind nunmehr vier Löschzüge vorhanden, außerdem steht in Brandfällen die Feuerwehr der Zinkhütte Vieille Montagne zur Verfügung. Am Montagabend fand in Dellwig die feierliche Uebergabe der Geräte und eines Gerätewagens an die neue Wehr statt. Herr Branddirektor Nobel hielt an die Wehr eine Ansprache und übergab dem Führer derselben, Herrn Wirt Franke, die Ausrüstung. Der Gerätewagen ist angefertigt von der Firma Karl Paschmann hier selbst. Der Wagen ist mit abnehmbaren Schlauchspulen für je 150 m Schlauch, mit Werkzeugen aller Art, Verbandkästen usw. reichhaltig ausgerüstet. Der Wagen entspricht allen Anforderungen. Die neue Wehr hat übrigens in der Nacht zum 1. September schon die Feuertaupe bei dem Brande in der Prosperstraße erhalten, da sie nach dort gerufen wurde, um gemeinsam mit der Vorbeder Feuerwehr bei dem Löschen des Brandes des Hauses des Kaufmanns Adam Loß mit tätig zu sein.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Verband der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Siegen.

Jahresbericht

des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1909/10.

Dem Vorstandsvorstand gehören folgende Mitglieder an: Heinrich Hubert-Siegen, Ehrenvorsitzender, Chr. Klotz-Weidenau, Vorsitzender, Wilhelm Geisweid-Ferndorf, stellvertretender Vorsitzender, Hermann Montanus-Siegen, Schrift- und Kassenführer, Ed. Burbach-Crombach, Beisitzer, Abr. Stahl Schmidt-Freudenberg, Beisitzer, Heinrich Pöhl-Niederdresselndorf, Beisitzer, Fritz Reichenrath-Neunkirchen, Beisitzer.

Gemäß § 6 der Satzungen entsandte die Freiwillige Feuerwehr Buchhütten den Kameraden E. Klein. Dem Verbandsverbande gehören folgende Wehren an: Siegen mit 169 Mitgliedern, Weidenau 110, Clafeld-Geisweid 60, Ferndorf-Ernsdorf-Creuzthal 55, Hilsenbach 68, Müsen 56, Burbach 72, Crombach 61, Freudenberg 153, Eiserfeld 108, Holzhausen 59, Wahlbach 60, Niederdresselndorf 48, Oberdresselndorf 35, Neunkirchen 104, Salchendorf 85, Fichen 44, Buchhütten 60, Dahlbruch 71, Caan-Marienborn 40, Struthütten 60, Litzeln 40, Würgendorf 53, Büschergrund 75, Niederndorf 50, Lippe 40, Gilsbach 53, Zeppenfeld 59, Kreis-Tiefenbach 44 Mitgl.

Der Verband zählt demnach 29 Freiwillige Feuerwehren mit 1992 Mitgliedern, gegen im Vorjahre 27 Wehren mit 1889 Mitgliedern, also eine Zunahme von 2 Wehren mit 103 Mitgliedern. Außerdem bestehen in den Gemeinden Gosjenbach, Niederschelden, Eisern und Oberschelden noch Freiwillige Feuerwehren, die bis heute ihren Beitritt noch nicht erklärt haben. Jedoch ist zu hoffen, daß sich auch diese Wehren bald anschließen werden, da der Unterzeichnete Verhandlungen mit diesen eingeleitet hat.

Vom Vorsitzenden wurde die Wehr Kreis-Tiefenbach gegründet.

An Feuerlöschgeräten stehen den Wehren zur Verfügung: 51 Spritzen, 46 Schlauchwagen, 19 Wasserzubringer, 14 240 Meter Schläuche, 9 Rettungsapparate, 8 mechanische Leitern, 160 Steigerleitern, 13 Gerätewagen und 14 Ausziehleitern.

Die einzelnen Wehren mußten im abgelaufenen Jahre im Ernstfalle in Tätigkeit treten: Weidenau bei 1 Klein-, 1 Mittel-, 1 Großfeuer, zusammen 3 Brände, Clafeld-Geisweid bei 1 Mittelfeuer, Ferndorf-Ernsdorf-Creuzthal 1 Kleinfeuer, Müsen 1 Mittelfeuer, Freudenberg 1 Mittelfeuer, Eiserfeld 2 Mittelfeuer, Holzhausen 1 Mittelfeuer, Crombach 1 Mittelfeuer, Salchendorf 1 Großfeuer, Dahlbruch 1 Mittelfeuer, Caan-Marienborn 1 Mittelfeuer, Büschergrund 2 Klein-, 1 Großfeuer, zus. 3 Brände, im ganzen also 17 Brände.

In drei Fällen mußte Hilfe entsandt werden, und zwar von den Wehren Müßen, Salchendorf und Ferndorf-Ernstsdorf-Creuzthal. Unglücksfälle sind nicht zu verzeichnen, nur bei einem Brande hat sich ein Mitglied durch Erkältung eine Krankheit zugezogen. Im weiteren geben die Brandberichte manche Belehrung, die zur Förderung des Feuerlöschwesens in unserem Kreise beitragen. Wir bitten daher auch für die Folge um pünktliche Ausfüllung dieser Brandberichte. Sodann hatte die Büschergrunder Feuerwehr gelegentlich einer Übung einen Unfall dadurch, daß ein Streifer durch Zerreißen der Leine vom Turm fiel.

Am 7. August fand in Wahlbach der 30. Verbandstag statt. Die Verhandlungen begannen 4 1/2 nachmittags. Hieran schloß sich am Abend ein Kommerz, der den Kameraden manche Abwechslung bot. Am Sonntag, 9. August, fand eine Schutübung und Angriff der Freiwilligen Feuerwehr Wahlbach statt. Die Wehr erntete für ihre Leistung Lob und Anerkennung. Auch die am Nachmittag veranstaltete Festlichkeit fand allgemeinen Beifall und hielt die Kameraden bis zu später Stunde in allerbesten Laune zusammen.

Am 3. April fand bei sehr günstigem Wetter unter zahlreicher Beteiligung der Verbandswehren ein technischer Feuerwehrtag in Neunkirchen statt. Eine Anzahl Firmen der Feuerlöschgerätesfabriken hatten uns in der weitgehendsten Weise unterstützt; auch Herr Oberingenieur Merbig von Siegen verdiente besonderen Beifall für seinen sehr interessanten Vortrag über Elektrizität.

Am 25. Mai führte die Freiwillige Feuerwehr Büschergrund eine Schul- und Schauübung vor, an der sich die Verbandsvorstandsmitglieder beteiligten. Der jungen Wehr konnte mit Freuden die volle Anerkennung für die wohlgeleitete Übung ausgesprochen werden.

Am 5. Juni fand in Haltern der Westfälische Feuerwehrverbandstag statt, der nur von den Wehren Siegen, Weidenau und Clafeld-Geisweid besandt war. Der stenographische Bericht über diese Verhandlung geht den weitestgehenden Weise unterstützt; auch Herr Oberingenieur Merbig von Siegen verdiente besonderen Beifall für seinen sehr interessanten Vortrag über Elektrizität.

Die Geschäfte des Verbandes erledigte der Vorstand im abgelaufenen Jahre in folgenden Sitzungen: Am 5. Jan. in Struthütten, am 3. April in Neunkirchen, am 25. Mai in Büschergrund, am 28. Juni in Buschhütten. Die Vorstandsmitglieder haben auch in diesem Jahre wieder alle Kraft eingesetzt, das Feuerlöschwesen in unserem Kreise zu fördern. Im weiteren sehen wir uns veranlaßt, allen Kameraden, die an der Förderung unserer edlen Sache beigetragen haben, herzlich zu danken. Besonderen Dank gebührt aber der Behörde, die stets bestrebt war, uns in jeder Weise zu unterstützen.

Für den Fall, daß die Sitzungen für die Kreisverbände angenommen werden, gehört der hiesige Kreisverband als Unterverband zu unserem Provinzial-Verband. Es treten unwesentliche Änderungen für uns ein. An dieser Stelle dürften wir nochmals auf die Entwicklung in diesen 31 Jahren zurückblicken: Der Verband wurde im Jahre 1880 mit 7 Freiwilligen Wehren gegründet, von 1884 bis 1890 gehörten dem Verband 8, von 1891 bis 1895 — 9, 1896 — 10, von 1897 bis 1898 — 11, 1899 — 12, von 1900 bis 1903 — 16, von 1904 bis 1905 — 19 an, von 1906 bis 1910 ist der Verband von 19 bis zu 29 Wehren, also in diesen 4 Jahren um 10 Wehren gestiegen.

Der hiesige Kreisverband, welcher wohl der älteste und auch der stärkste in der Provinz Westfalen ist, wird mit seinen schönen Einrichtungen, die auch für die Folge bestehen bleiben, den großen Provinzial-Verband in seiner weiteren Entwicklung nach Kräften unterstützen.

Die Tätigkeit des Verbandsvorsitzenden.

Welche Fülle von Arbeiten sich in den letzten Jahren durch das Wachsen der Verbandswehren, sowie durch die Brandwehren angehäuft haben und zum größten Teil auf den Schultern des Verbandsvorsitzenden ruhen, geht aus folgenden Zahlen hervor, weist doch das Ausgangs-Journal 277 Nummern, das Eingangs-Journal 152 Nummern, also zusammen 429 briefliche Ein- und Ausgänge in dem letzten abgelaufenen Geschäftsjahre nach.

Neben dieser umfangreichen Arbeit wurden von dem Vorsitzenden nachstehende Alarmübungen, Revisionen und

Besichtigungen bei den Freiwilligen Feuerwehren sowie Brandwehren ausgeführt.

Verbandswehren: Niederndorf, Hilchenbach, Clafeld-Geisweid, Caan-Marienborn, Lippe, Bürgendorf, Büschergrund und Burbach.

Brandwehren: Caan-Marienborn, Griffenbach, Teuz, Oberseken, Niederseken, Seelbach, Dillnhütten, Buschgotthardtschütten, Altenseelbach, Birlenbach, Achenbach, Bolnsberg, Trupbach, Sohlbach und Burbach.

Außerdem wurde eine Revision sämtlicher 32 Gemeinden im Amte Netphen vorgenommen. Sodann nahm die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Kreis-Tiefenbach drei Abende in Anspruch. Auf Anregung der Freiwilligen Feuerwehr Eisern hielt der Vorsitzende am 9. Februar einen Instruktionvortrag.

Auf Ersuchen des Herrn Amtmann Fuß in Slist Kappel fand am 10. April in Hilchenbach eine Versammlung sämtlicher Führer der Brandwehren des Amtes Hilchenbach statt, wo der Vorsitzende ebenfalls einen Vortrag über das Verhalten auf der Brandstelle, sowie die Bekämpfung von Schadensfeuern hielt. Durch diese Alarmierungen und Revisionen bei den Wehren, sowie in den Gemeinden werden viele Verbesserungen geschaffen; wir kommen daher auch immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die Anstellung eines Kreisbrandmeisters, wie solche jetzt nach der Einrichtung der Kreisverbände in der Provinz Westfalen vorgesehen sind, erforderlich ist. Derselbe soll nach diesen Sitzungen ein zuverlässiger Berichterstatter der Behörde sein und soll möglichst der Vorsitzende des Kreisverbandes mit diesem Posten betraut werden, um das Feuerlöschwesen in den Kreisen möglichst zu fördern, sowie vorteilhafte und nützliche Einrichtungen zu schaffen, damit auch sämtliche Wehren und Gemeinden bei Ausbruch eines Brandes zusammen arbeiten können.

Von dem Unterzeichneten wurde sogar festgestellt, daß in einer Gemeinde zweierlei Hydranten verwendet wurden, und zwar 65 und 75 mm. Bei einem kürzlich vorgekommenen Brande, wo eine Freiwillige Feuerwehr zu Hilfe gerufen wurde, stellte sich heraus, daß die Standrohre der hilfeleistenden Wehr 60 mm, während die hilferufende Gemeinde 50 mm Standrohre hatten, und daher ein Zusammenarbeiten ausgeschlossen war. Es wäre daher der Behörde nur zu empfehlen, bei allen Anschaffungen, welche zu Feuerlöschzwecken dienen, das Gutachten des Verbandsvorstandes einzuholen. Wir wollen damit nicht in die Rechte der Behörde eingreifen, vielmehr ist es unser Bestreben, dieselben, soweit es in unseren Kräften steht, zu unterstützen.

Damit will ich den Bericht für das Jahr 1910 schließen und zeichne mit kameradschaftlichem Gruß!

Der Verbandsvorstand. J. A.: Kloß, Vorsitzender.

* * *

* **Kienke.** In der Monatsversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Sonntag, 4. September, wurde beschlossen, am 18. d. M., nachmittags 5 Uhr, die diesjährige Hauptübung abzuhalten. Nach derselben wird Schriftführer Hegenberg über die Entwicklung unserer Wehr sprechen. Der Hydrantenfürer wurde beauftragt, in 14 Tagen sämtliche Hydranten zu besichtigen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **München.** Von der Tagung des 11. Bayerischen Feuerwehrtages zu Bamberg zurückkehrend, ist in der Nacht zum 16. August der verdiente Kommandant der Münchener freiwilligen Feuerwehr, Rentier und bürgerlicher Magistratsrat Georg Harrach, infolge eines Schlaganfalles gestorben. Harrach gehörte seit 40 Jahren der Münchener freiwilligen Feuerwehr an. — Zu Beginn der Sitzung des Stadtmagistrats am 18. d. widmete Oberbürgermeister Dr. von Borst dem verstorbenen Magistratsrat Harrach, der im Jahre 1898 ins Gemeindevorstand gewählte wurde und im November 1903 in den Magistrat trat, einen ehrenden Nachruf; er würdigte die Verdienste des Verstorbenen um den Ausbau der Feuerwehr, deren Kommandant er war und der er 40 Jahre als Mitglied angehört, sowie seine Tätigkeit zum Wohle der Stadt München. Das Kollegium erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen. Die städtischen Kollegien beteiligten sich vollzählig an der Beerdigung.

11. Bayerischer Feuerwehrtag.

* Bamberg. Der 11. Bayerische Feuerwehrtag in Bamberg begann am Samstag, 13. August, mit der Eröffnung einer von fast allen bayerischen Firmen bestellten Ausstellung von Feuerwehr-Requisiten. In der Landesfeuerwehr-Ausschussitzung, in der Proeffor Kellerbauer die Grüße des Sächsischen Landes-Feuerwehrverbandes überbrachte, war der Hauptgegenstand die Vorbesprechung des Entwurfes der künftigen Fassung des § 6 der Satzungen der Landesunterstützungs-Kasse und die Stellungnahme zu den von dem Königl. Staatsministerium des Innern festgestellten Grundsätzen. Der Landes-Feuerwehrausschuß sprach sich weiter einstimmig dahin aus, daß er die Organisation von eigenen selbständigen Wasserwehren nicht für geboten erachtet, da die freiwilligen Feuerwehren es vielmehr als ihre Pflicht ansehen, bei Wassernot jederzeit helfend einzugreifen. Ferner wurde grundsätzlich ausgesprochen und der Landesversammlung zur Annahme empfohlen, daß Lösch- und Rettungsvorläufe, die ein Feuerwehrmann bei einem Brande in der eigenen Behausung bis zum Eingreifen geordneter Lösch-zughilfe vornimmt, sofern diese Tätigkeit ordnungsgemäß ausgeführt und als solche anerkannt wird, in den Unterstützungs-bereich der Kassen gehören. In deren Bereich sollen endlich auch Unfälle ausgenommen werden, die einem Feuerwehrmann zustößen, der zu einer von dem Bezirksvertreter einberufenen Versammlung mit dem Fahrrad sich begibt. Zu dem Feuerwehrtage, mit welchem die Feier des 50jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr Bamberg verbunden war, hatten sich mehr als 3000 Feuerwehrmänner aus ganz Bayern eingefunden.

Abends fand ein Empfangsabend auf dem mitten in der Stadt gelegenen Maximiliansplatz statt. Seit dem Jahre 1648 sah Bamberg kein derartiges Fest mehr auf offener Straße. Der Festplatz war aufs prächtigste dekoriert und elektrisch beleuchtet. Trotz der kühlen Temperatur hatte sich eine mehr als 3000köpfige Menschenmenge eingefunden. Den musikalischen Teil führte die vollständige Kapelle des 5. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Fürst aus, während die Gesangsvereine „Liederfranz“, „Cäcilia“ und „Sängerkunst“ sich durch Gesangsvorträge hervortaten. Nach der Begrüßungsansprache durch den Kommandanten der freiwilligen Feuerwehr Bamberg, Magistratsrat Welch, hielt der Vorstand des Gemeindefolkollegiums Bamberg, Komm.-Rat Dr. Michel, eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Festrede. Der Vorstand des Landesverbandes Bayerischer Feuerwehren, Kaufmann Haggenmiller, behandelte in einer längeren Rede die Entwicklung des Feuerlöschwesens, und dankte der Stadtvertretung für den Empfang und für die Förderung der freiwilligen Feuerwehr. Bei eintretender Dunkelheit wurden der Festplatz und die umliegenden Häuser aufs prächtigste illuminiert, was einen imposanten Anblick bot.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch sehr interessante Schulübungen, nach dem neuen Exerzierreglement, ausgeführt von größeren Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr Bamberg. Die sachmännische Kritik fiel sehr zugunsten der Bamberger Wehren und ihrer Führer aus. Um 9 Uhr vormittags nahm im Luispoldsaal die 11. Bayerische Landes-Feuerweherversammlung ihren Anfang, wozu sich die sämtlichen 181 Bezirksobmänner eingefunden hatten. Der Vorstandsvorsitzende Haggenmiller bewillkommnete die Ehrengäste und alle Delegierten. Huldigungstelegramme wurden abgefaßt an den Prinzregenten, den Staatsminister v. Brettreich und den Regierungspräsidenten von Oberfranken, v. Brenner. Ministerialrat Kahr überbrachte die Grüße des Ministeriums d. I. mit der Versicherung, daß sich die freiwillige Feuerwehr in Bayern der größten Sympathien der Staatsregierung erfreue. Der Vertreter der oberfränkischen Kreisregierung übermittelte die Grüße des Regierungspräsidenten v. Brenner und der oberfränkischen Kreisregierung. Namens der Stadt Bamberg und deren gesamten Bürgerschaft hieß Oberbürgermeister Luz die Feuerwehrmänner willkommen.

Der städtische Baurat Max Niedermeyer-München referierte dann über den Stand der Landes-Unterstützungs-Kasse. In der Periode vom 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1904 trafen durchschnittlich 462 vorübergehende Fälle mit einer Ausgabe von 27 039 M. auf das Jahr, während ab 1. Januar 1905 bis 31. Dezember 1909 durchschnittlich 402 Fälle mit einer Ausgabe von 27 809 M. für das Jahr trafen. Im Jahre wurden durchschnittlich 16 Invaliden unterstützt. Die Ausgaben hierfür be-

trugen in den letzten fünf Jahren 265 790 M. Am 31. Dez. 1909 ergab sich ein Stand von 267 Invaliden, 59 Witwen, 82 Kindern und 2 Eltern. Die Staatszuschüsse betragen seit Bestehen der Kasse 2 293 514 M. Den Rechenschaftsbericht der Landes-Unterstützungs-Kasse erstattete Kammerlehrermeister Joh. Klein-München. Die Gesamteinnahmen betragen in den letzten fünf Jahren 512 739 M. und die Gesamtausgaben 504 862 M. — Direktor Friedmann-München berichtete über den Stand der Landes-Sterbekasse. Der Stand der Ortsmitgliedschaften war am 1. Jan. 1910 4002. Zurzeit zählt die Kasse 112 627 aktive Mitglieder. Die Gesamteinnahmen der letzten fünf Jahre betragen 5 689 358 M. und die Gesamtausgaben 5 607 141 M. Das Vermögen der Kasse beträgt 4 800 000 M. bei einem Aktivkassenbestand von 82 000 M. Die sämtlichen Berichte blieben ohne Erinnerung.

Die Wahl der Verwaltungsmitglieder der Landes-Unterstützungs-Kasse stieß auf einige Schwierigkeiten. Einige Tage vor der Bamberger Tagung war an die Bezirksobmänner ein anonymes Flugblatt versandt worden, das gemeine Angriffe gegen zwei Mitglieder der Verwaltung enthielt. Der Vorsitzende beantragte, die bisherigen Mitglieder Königl. Rat Max Niedermeyer-München als Vorstand, Bahninspektor Karl Kirchgessner als Schriftführer und Kammerlehrermeister Johann Klein als Kassierer, sämtlich in München, per Affkamation wieder-zuwählen und so die beste Antwort auf die verfechten und gehässigen Angriffe gegen zwei hochverdiente Mitglieder zu geben. Der Antrag des Vorsitzenden wurde abgelehnt und die Wahl per Stimmzettel vorgenommen. Die ausscheidenden Herren wurden dabei mit großer Majorität wiedergewählt. Dabei sprach die Versammlung ihre Entrüstung aus über das feige Vorgehen einzelner Feuerwehrleute in München gegen die Verwaltungsmitglieder. (Lebhafte Psuirufe.)

Die Leistung der Unterstützungs-Kasse an verunglückte Feuerwehrmänner soll von 2,50 M. auf 3 M. erhöht und ein Gesuch um Genehmigung der Erhöhung an das Ministerium eingereicht werden. Ein Antrag des Bezirksverbandes Beilngries, eine Lotterie für die Feuerwehr zu veranstalten, wurde auch vom Plenum einstimmig abgelehnt.

Ein Antrag auf Aenderung des § 6 der Satzungen wurde nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen mit dem Abmaße, daß die Anzeigepflicht einer Versammlung beim Bezirksamt in Wegfall kommen soll. Der Bezirksersatzvertreter für Mittelfranken, Bürgermeister Brandstätter-Cadolzburg, brachte folgenden einstimmig zur Annahme gelangten Antrag ein: „Es sei die Königl. Staatsregierung zu ersuchen, in das Budget der nächsten Finanzperiode den Betrag von 150 000 M. für die Personal- und Realzuzug des K. Wasserversorgungs-Bureaus einzusetzen. Diese Summe, welche bisher dem Fonds zur Förderung des freiwilligen Feuerlöschwesens entnommen wurde, wolle künftig den freiwilligen Feuerwehren und den Gemeinden zur Anschaffung von Lösch- und Rettungsgeräten, zur Beschaffung von Uniformen und Mannschaftsausrüstungen, ferner den Gemeinden zu Zwecken der Wasserversorgung zugewendet werden. Zu gleichen Zwecken sowie zur Unterstützung im freiwilligen Feuerwehrdienst verunglückter und erkrankter Feuerwehrmänner und deren Relikten wolle von der Königl. Staatsregierung jährlich ein höherer Zuschuß als bisher aus den Erübrigungen der Königl. Brandversicherungskammer zur Verfügung gestellt werden.“

Ein Delegierter aus Hof beantragte, der Landesauschuß möge beim Verkehrsministerium dahin vorstellig werden, daß den Teilnehmern des Bayerischen Landes-Feuerwehrtages in Zukunft in betreff der Fahrpreisermäßigung dieselbe Vergünstigung eingeräumt werde wie den Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Am 25. September d. J. erfolgt in München die feierliche Einweihung des Jungschen Denkmals. Die Delegierten wurden aufgefordert, zu dieser Feier recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Als Ort des 12. Baderischen Feuerwehrtages wurde Augsburg bestimmt.

Um 3 1/2 Uhr nachmittags erfolgte auf dem Maxplatz die Inspektion der gesamten Feuerwehr Bamberg und der zum Verband gehörenden Fabrikfeuerwehr der Mech. Spinnerei und Weberei Bamberg durch den Vorstandsvorsitzenden Haggenmiller und den gesamten Landesauschuß. Dieser Inspektion schloß sich die große Hauptübung der genannten Feuerwehren am Oberpostamtsgebäude an.

Derselben lag folgende Idee zugrunde: Im Königl. Oberpostamtgebäude am Wilhelmsplatz ist zu nächstiger Stunde auf unbekannte Weise Großfeuer ausgebrochen und besteht Gefahr, daß sich der Brand auf den ganzen Komplex ausdehnen kann, da Brandabschlußmauern nicht vorhanden sind. Die beiden Hochwachen, welche von der Größe und dem Umfang des Feuers sich überzeugt haben, alarmieren die Gesamtfeuerwehr. Das 1. Bataillon nimmt Stellung am Wilhelmsplatz gegen die Luitpoldbrücke zu, während das 2. Bataillon an der Augustenstraße und im Hofe des Oberpostamtgebäudes sich postiert, gleichzeitig rückt in der Augustenstraße auch die Dampfspritze an, der in der Hauptsache die Aufgabe zufällt, den stark gefährdeten Turm zu deden. Ueber dem Hauptportal des Oberpostamtgebäudes befindet sich im zweiten Stock die Telephon-Umschaltstelle, die auch für den Nachtdienst benützt wird, sowie die Registraturräume, anstoßend nach der Augustenstraße zu die Schlafräume der diensttuenenden Telephonbeamten, welche erheblich durch Rauchbelästigung betroffen werden. Vermittels zweier Rettungsschläuche soll den Damen, welche inzwischen in das Eckzimmer geflüchtet sind, Hilfe und Rettung zuteil werden, nicht zuletzt ist Sorge zu tragen, daß die ebendort aufbewahrten wertvollen Bücher und Akten vor dem nunmehr eindringenden Wasser schleunigst in Sicherheit gebracht werden. Nachdem mittlerweile auch die dem Bezirksverbande gehörige Fabrikfeuerwehr der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Gaustadt zur Unterstützung angekommen ist, und neuerlich zu befürchten steht, daß bei der starken nordöstlichen Windströmung das Großkaufmann Boethsche Anwesen in Gefahr gerät, haben durch diese Assistenten zwei Schubleitern dort in Aktion zu kommen, um zu verhüten, daß etwa das Flugfeuer weiteren Schaden anrichte.

Die Feuerwehr arbeitete mit großer Schlagfertigkeit und lieferte den Beweis einer ausgezeichneten Schulung. Im ganzen kamen 10 mechanische Schiebeleitern, 10 Spritzen, die Dampfspritzpumpe und 10 Straßenhydranten zur Verwendung. Die inspezierenden fremden Herren sprachen sich sehr lobend über die Leistungen der Bamberger Feuerwehr aus.

Von 6 Uhr abends ab war auf dem Michaelsberg großes Gartenfest, wobei drei Kapellen konzertierten. Bei eintretender Dunkelheit wurden auf den umliegenden Höhen bengalische Feuer abgebrannt.

Am Montag wurden bei prächtigem Wetter um 7 Uhr vormittags die ausgestellten Geräte im Beisein des gesamten Landesauschusses und etwa 1000 Feuerwehrmännern vorgeführt. Um 8 Uhr vormittags unternahmen etwa 1500 Feuerwehrleute unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle einen Spaziergang zur „Villa Remis“ über den „Rothof“ auf die Altenburg, woselbst das gemeinsame Frühstück eingenommen wurde. Um 11 Uhr fand eine Abteilungsübung an der Domkirche statt, und zwar auf besonderen Wunsch des Herrn R. Rat Brach in Augsburg. Es handelte sich hier speziell um die Vorführung der Dampfspritze zur Vornahme von Lösungsversuchen eines in Brand geratenen Turmes des Domes. Der hierbei erzielte Wasserdruck erreichte eine Höhe von über 90 m.

Das von 3 Uhr nachmittags ab auf dem herrlichen Festplatze im Theresienhain stattgefundene Volksfest erfreute sich einer kolossalen Frequenz und nahm einen äußerst befriedigenden Verlauf. Den Glanzpunkt der Festlichkeiten bildete die abends 8 Uhr vor sich gegangene herrliche Wasserfahrt von Bug nach Bamberg in das althistorische Gesellschaftshaus „Konfordia“. Gegen 11 Uhr abends wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt.

Am Dienstag fand ein Tagesausflug in die Fränkische Schweiz statt.

Die Feuerwehr in China.

Als ein Zeichen ständig fortschreitender Kultur in China ist es anzusehen, daß man auch dort jetzt bemüht ist, durch Bildung einer geregelten Brandwehr eine wirksame Bekämpfung der häufigen Brände zu ermöglichen, denen man dort bis vor kurzem noch ziemlich machtlos gegenüberstand. Besonders wird die neuen Maßnahmen wohl der Umstand veranlaßt haben, daß gerade die teilweise noch aus Bambus und Flechtwerk hergestellten chinesischen Häuser dem Feuer die beste Nahrung liefern und daher auch in letzter Zeit durch das Feuer verschiedene Ortschaften der Küstengegend vollkommen eingäschert wurden. So beginnt man denn nun auch in China für die Beschaffung guter und zweckmäßiger Geräte zu sorgen.

Dabei ist es von besonderer Bedeutung, daß auch die deutschen Fabrikate es verstanden haben, sich dort Eingang zu verschaffen. So wurden von der Feuerwehrgeräte-Fabrik S. Meyer in Hagen schon vor längerer Zeit verschiedene



Spritzen, mechanische Leitern und sonstige Feuerwehrgeräte nach China geliefert, die sich, wie berichtet wurde, bei den letzten Bränden vorzüglich bewährten. Als eine Folge davon wurde der gleichen Firma letzthin ein Auftrag auf Lieferung zweier Abpressspritzen zuteil, von denen eine in obiger kleiner Abbildung vor ihrem Transport nach Tsingtau via Hamburg wiedergegeben ist. Diese Spritzen sind einfachster Konstruktion, leicht zu handhaben und zu bedienen, und haben eine hohe Wasserlieferung, bilden somit auch dadurch, daß ihr Anschaffungspreis sehr niedrig ist, eine ideale Spritze für kleinere Städte, Gemeinden und Fabrikfeuerwehren.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Deutsche Feuerlöschgeräte im Auslande.] Einer wie großen Beliebtheit sich die deutschen Fabrikate des Feuerlöschwesens im Auslande erfreuen, beweist der ständige Export, der durch die in der Feuerlöschbranche rühmlichst bekannte Firma Jos. Beduwe-Machen erledigt wird. Außer großen Lieferungen, die selbige nach Ostibirien und Holländisch-Indien effektiert, versandte sie letzthin eine Anzahl Feuerlöschspritzen und Geräte nach Kolumbien. Außerdem liegt der Firma neuerdings ein größerer Auftrag für Chile (Südamerika) vor. Bekanntlich liegt auch die Firma Jos. Beduwe im Verein mit der Automobil-Gesellschaft Mulag-Machen auf dem Internationalen Feuerwehrtongress in Spa mit einer für die Mächener Berufswehr neu gebauten Automobil-Hochdruckzentrifugalpumpe über eine viel stärkere englische gleiche Maschine, und es dürfte zu erwarten sein, daß dieselbe auch mit diesem neuen Gerät nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande großen Erfolg haben wird.

* [Mechanische Leiter zerbrochen.] Aus Berlin, 25. August, meldet die „Berl. Morgenpost“: Ein eigenartiger Unfall hat sich gestern nachmittags vor dem Feuerwehrdepot in der Mauerstraße zugetragen. Die mech. Leiter der Wache hatte sich bei einem Brande am Vormittag als nicht betriebssicher erwiesen. Auf Anordnung eines Offiziers wurde sie daher vor dem Dienstgebäude in der Mauerstraße aufgerichtet. Ein Feuerwehrmann stieg zur Untersuchung auf die obersten Stufen — als die Leiter plötzlich in der Mitte einknickte. Der Mann hatte soviel Geistesgegenwart, sich an der Leiter, deren oberer Teil auf das Dach des Feuerwehrgebäudes schlug festzuhalten. Er kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

Fragekasten.

Reparatur schadhafter Schläuche.

Auf die Anfrage in Nr. 33 erwidere ich, daß meine Erfahrungen mit den verschiedenen Mitteln zur Reparatur schadhafter Schläuche sich für die Verwendung des bekannten Magirus-Schlauchpflasters aussprechen. Die Gebrauchsanweisung muß allerdings genau befolgt werden, wenn das erwünschte gute Resultat erzielt werden soll. Das Schlauchpflaster wird in Blättern etwa 20—25 cm geliefert. Ein solches Blatt kostet 1,20 M.; dasselbe reicht aus, um etwa zehn defekte Stellen zu reparieren.

Hierzu eine Beilage.

Anzeigen.

C. Thorn, Elberfeld
Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
 sämtliche Personalausrüstungen, besonders
 Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beil-
 taschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken,
 Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebe-
 leitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und
 Gerätewagen in verschiedenster Ausführung,
 Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
 Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr
 ungemünchtes leichtes Gewicht.
 Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.
 — Man verlange Preislisten. — 1413

Feuerwehr-Museum
 der
 Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
 in Gelsenkirchen, Ahstrasse 17.
Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
 — Eintritt frei. —
 Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung
 bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

Feuerwehr-Aexte, Beile, Hydranten-
 schlüssel etc.
 fabriziert billig und gut seit 40 Jahren als Spezialität
 1615 **Chr. Gabriel, Eslohe in Westfalen.**

Steiner & Keller, Uniformfabrik
 Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878. 1447
Spezialabteilung:
 Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.
 Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.
 Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und
 Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.
 Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
 Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

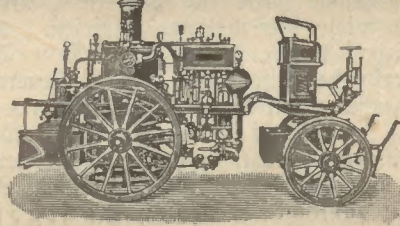
Jos. Beduwe, Aachen.
 Gegründet 1838. · Allerhöchste Auszeichnungen.
 Billigste Bezugsquelle
 für Alles, was die Feuerwehr braucht:
 Gemeinde-Saug- und Druckspritze M. 520.—
 Landfahr- " " " " " " " " 900.—
 Stadt- und Land-Saug- und Druckspritze 1300.—
 Mechanische Leitern ab " 500.—
 Dampffeuerspritzen " " 4000.—
 Helme M. 5.50, Uniformen M. 6.50, Gurte M. 6.80, Beile M. 3.50
 Schläuche nur bester Qualität.
 Alle Spritzen erhalten rotkupfernen Wasserkasten.
 Langjähriger u. ständiger Lieferant der Feuer-Versich.-Anstalten
 zu Düsseldorf und Münster
 sowie der Aachener u. Münchener Feuer-Versich.-Gesellschaft
 — geliefert für letztere über 6000 Feuerspritzen. —
 Ferner 4 Feuerspritzen für die Königl. Schlösser Hohenzollern
 und Rominten.
 1616 Die Firma gehört keiner Vereinigung an.

— Heizable —
 Schlauchwasch-
 u. Trockentürme
 Patent Martin
 D. R. P. 159 256
 tauen auf der Brandstelle
 gefrorene Schläuche bei
 Frost auf, waschen und
 trocknen sie selbsttätig,
 kostenlos und absolut
 schonend. 1685
 Beste Referenzen.
 Preislisten frei.
W. Martin
 Eisenbau-Anstalt
 Kley
 Kreis Dortmund.



**Vereinigte
 Feuerwehrgeräte-Fabriken
 G.m.b.H.
 Ulm a/D.**
 Der Firma gehören an:
 C. D. Magirus, Ulm a. Donau
 Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
 Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt
 J. G. Lieb, Biberach a. Riss
**liefern
 sämtliche Artikel
 für
 Feuerwehren**
 1877
 Einige guterhaltene,
 gebrauchte
Saug- und Druckspritzen
 zu kaufen gesucht.
 Offerten unter X 1628 be-
 sorgt die Expedition d. Bl.

Ausführung
 geschieht
 nach Sozietäts-
 Vorschrift.
 Referenzen
 stehen zu
 Diensten.



1669 **E. C. Flader, Jöhstadt in Sa.**
 Gegr. 1860. Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte, als Gegr. 1860.
 Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb,
 Drehleitern, mechanische Schiebeleitern, D. R. G. M.,
 Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen,
 Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.

Uniformen
 in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders
 vorteilhafte Bedienung.
Helme in jeder Ausführung bis zu den
 feinsten Chargenhelmen.
Gurte von Hanf, Wolle, Leder, solide
 gearbeitet, Carabinerhaken.
Beile besonders dauerhaft, Beiltaschen
 aus einem Stück Leder gearbeitet.
Laternen für Kerzen u. Oelbrand, Pe-
 troleum- u. Wachsfackeln.
Signalinstrumente, Trommeln,
 Pfeifen,
 einmal gewundene Alarmlhörner.

Carl Henkel
 Bielefeld
**Feuerwehr-
 Requisitenfabrik.**
 Spezialität:
Persönliche Ausrüstungen.
 Muster und Preislisten stehen zu Diensten. 1472

Schläuche sowie sämtliche Schlauch-
 Gerätewagen. requisiten, Schlauchwagen
Leitern Hakenleitern, Anstellleitern.
 Neu! Neu!
 „Moment-Verlängerungsleiter“.
Rettungsgeräte, Steigerleinen,
 von besonders
 hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.
Sanitätseinrichtungen,
 Verbandtaschen, Verbandkästen, Verband-
 päckchen, Trag- und Fahrbahnen.
 Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

Beilage zum „Feuerwehrmann“

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Nr. 37.

Barmen, den 16. September 1910.

28. Jahrg.

Der Preussische Feuerwehr-Beirat.

Von Direktor R. Lehmann, Hainau, Schlesien.

Ein Meinungskampf ist darüber entbrannt, ob sich die preussischen freiwilligen Feuerwehrverbände dem neugegründeten Feuerwehrbeirat anschließen sollen oder nicht.

Wenn zwei Menschen verschiedener Meinung sind, dann verlassen sie nur zu leicht den Standpunkt reiner Sachlichkeit, werfen sich allerlei persönliche Unliebenswürdigkeiten an den Kopf und erschweren dadurch in höchst überflüssiger Weise die wünschenswerte Verständigung. So hat auch im vorliegenden Falle die Gegenpartei wiederholt den Vorwurf der Entstellung erhoben, ohne auch nur den leisesten Versuch gemacht zu haben, diesen schweren Vorwurf zu begründen. Ich meine, mit derartigen starken Ausdrücken sollte man zunächst etwas sparsam sein. Hat es jemand gewagt, seine Ansicht öffentlich zu äußern und hat er dabei in irgend einem Punkte geirrt, so wird es genügen, wenn ihm das von der Gegenseite in sachlicher, ruhiger Weise nachgewiesen wird. Es ist dann eine ganz selbstverständliche Pflicht eines jeden anständigen Menschen, den begangenen Irrtum richtigzustellen. Wo aber soll öffentlicher Meinungsaustrausch hinführen, wenn jede Partei für sich das alleinige Recht zutreffender Ansichten in Anspruch nimmt und dem Gegner kurzerhand „Entstellung“ vorwirft?

Am allerwenigsten aber sollten wir freiwilligen Feuerwehrleute auf diese Art miteinander verkehren, denn wenn wir auf unsere Fahne den Wahlspruch geschrieben haben, dem Nächsten beizustehen in Not und Gefahr, so verträgt es sich schlecht damit, wenn wir untereinander nicht in freundschaftlicher und kameradschaftlicher Weise zu verkehren vermögen. Wir können doch gute Kameraden sein, wenn wir auch einmal über einen Punkt verschiedener Meinung sind. Noch viel unangebrachter aber ist es, wenn man das kameradschaftliche Gefühl jemandes in Frage stellen will, nur weil er anderer Meinung ist. Sachliche Meinungsverschiedenheit und Kameradschaftlichkeit dürfen sich gegenseitig in keiner Weise stören und haben auch tatsächlich nichts miteinander zu tun. Die Kameradschaft sollte überhaupt nicht mit in die Debatte gezogen werden, denn sie soll uns dafür viel zu hoch stehen, vor allem aber unantastbar und selbstverständlich sein!

In dieser Hinsicht wird jeden Feuerwehrmann die Äußerung des Kameraden Meyer in Saarbrücken unangenehm berührt haben, der zwar auch eine Ansicht vertritt, die abweicht von dem, was die große Mehrheit in Rheinland und Westfalen für das Richtige hält, der das aber tut, ohne die gute Kameradschaft dabei zu vergessen, sondern der sie ausdrücklich hochhält und nur der guten Sache dienen will. Und das gleiche darf man ohne weiteres vom Kameraden Knipper-Saarbrücken sagen. Auch er vertritt eine andere Ansicht; er vertritt sie scharf und schneidig, wie es nun einmal seine Art ist. Ist er nun deshalb kein guter Kamerad, kein tüchtiger Feuerwehrmann? Wer je Gelegenheit hatte, die Saarbrücker Wehren bei der Arbeit zu sehen, der weiß auch, wie die Antwort lauten muß, weiß, daß wir am Kameraden Knipper einen ebenso begeisterten wie technisch erfahrenen Feuerwehrmann von höchsten Fähigkeiten haben. Und daran kann nichts geändert werden, wenn er auch einmal entgegengesetzter Meinung mit uns ist.

Das wollte ich nur vorausbemerken, weil in der Beiratsfrage in neuerer Zeit das rein sachliche Gebiet wiederholt verlassen wurde. Wenn ich — und mit mir viele Kameraden — in der Beiratsfrage auf einem anderen Standpunkte stehen wie die Kameraden Knipper und Meyer, so hat das mit der Person derselben selbstverständlich nicht das mindeste zu tun.

In der „Beiratsfrage“ hat man in der letzten Zeit viel mit Zahlenmaterial operiert, teils hat man damit nachweisen wollen, daß die größere Anzahl der Kameraden dafür, teils, daß sie gegen den Beirat sei. Ich will heute nicht darauf eingehen, ob die Zahlen von Kamerad Meyer-Saarbrücken oder ob die von Kamerad Böwering-Düren richtig sind, denn ich bin der Ansicht, daß Zahlen im vorliegenden Falle überhaupt keine Beweiskraft haben. Wer die Vorverhandlungen kennt, die wegen eines etwaigen Anschlusses der preussischen Provinzialverbände an den Beirat gepflogen worden sind, der weiß auch, daß einige Verbände ihre Ansicht im Laufe der Zeit vollständig geändert haben und weiß, daß diese Aenderung gleichzeitig eintrat mit dem Wechsel ihrer Vorsitzenden. Es ist vorgekommen, daß ein Verband ganz und gar gegen den Beirat war, daß er sich aber dem Beirat anschloß, als er einen anderen Vorsitzenden bekam. Nehmen wir nun einmal an, der betreffende Verband habe 25 000 Mitglieder; kann man da nun behaupten, es seien anfangs 25 000 Kameraden gegen den Beirat gewesen, und es seien jetzt 25 000 dafür?

Was wissen überhaupt viele unserer Kameraden vom Beirat? In den Kreisen der freiwilligen Feuerwehrkameraden werden die Fachblätter noch viel zu wenig oder gar nicht gelesen, und man darf annehmen, daß Tausende von Feuerwehrmännern, deren Verbände dem Beirat bereits angehören, von der ganzen schwebenden Frage so gut wie nichts wissen. Ob sie unter solchen Umständen als Freunde des Beirats gezählt werden können, ist eine Frage, die sich von selbst beantwortet. Die Beiratsfrage ist so außerordentlich wichtig, daß sie überhaupt nicht ausschließlich von den Verbandsausschüssen allein geregelt werden sollte. Es wäre viel richtiger, in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß jeder einzelne Kamerad in unparteiischer Weise über diese Angelegenheit orientiert und ihm Gelegenheit gegeben würde, darüber abzustimmen. Man muß sich doch darüber klar sein, daß unter den gegenwärtigen Satzungen des Beirates das vornehmste Recht der freiwilligen Wehren, das Recht, ohne das sie überhaupt keine freiwilligen Wehren mehr sind, aufgegeben wird: das Recht der Selbstbestimmung und der Selbstverwaltung. Da hilft kein Drehen und kein Deuteln. Wenn der Beirat die alleinige Vertretung aller Feuerwehren in allen Feuerwehrangelegenheiten den Behörden gegenüber sein soll, und wenn er ein für allemal von einem dazu bestimmten Vorsitzenden geleitet wird, der gar kein freiwilliger Feuerwehrmann ist, wenn endlich in dem Beirat Angelegenheiten beraten und zur Beschließung gebracht werden, die nicht nur die freiwilligen Wehren einschneidend berühren, sondern durch welche Fragen erledigt werden, die einzig und allein der Beschlußfassung durch die freiwilligen Wehren und deren Provinzialverbände bisher unterlagen, so können die freiwilligen Wehren dem Beirat nicht beitreten, oder, wenn sie ihm

beitreten, so müssen sie auf einen Teil — und zwar auf den besten — ihrer bisherigen Rechte verzichten! Alle Einwendungen, die bisher vorgebracht wurden, um diese einfache Tatsache zu entkräften, haben der Begründung entbehrt.

Glaubt man nun, daß alle freiwilligen Feuerwehrkameraden mit einem solchen Wechsel der Dinge einverstanden sein werden? Glaubt man, daß sie sich löblich unterwerfen werden, nur, weil der Verbandsausschuß für gut befunden hat, auf Grund des ihm zustehenden formellen Rechtes derartige weitgehende Beschlüsse zu fassen? Ist nicht zu fürchten, daß, wenn erst einmal die Kenntnis von dem jetzigen Meinungskampfe bis zu jedem einzelnen einfachen Feuerwehrmann gedrungen sein wird, daß dann eine große Mißstimmung, ja vielleicht ein Entrüstungssturm losbrechen wird, daß man Rechenschaft darüber verlangt, wie es möglich war, sich bedingungslos zu unterwerfen?

Wäre es nicht besser, einen Weg zu finden, der zu einem Ziele führt, das alle Teile befriedigt?

Wenn jetzt von einigen Freunden des Beirates als Argument für den Beitritt erzählt wird, man sei bisher dort, nämlich im Beirat, immer hochanständig behandelt worden, oder wenn man die Bedenken damit zu zerstreuen sucht, daß man versichert, man werde schon acht geben, daß die Rechte der freiwilligen Wehren im Beirate nicht verkürzt würden; gegebenenfalls werde man sich widersetzen oder ausscheiden, so wirkt das einfach naiv! „Der Kluge Mann baut vor“ und schafft klare Verhältnisse, ehe er Verpflichtungen übernimmt. Jetzt ist es Zeit, sich mit dem Beirat über alle Fragen auseinanderzusetzen und Klarheit darüber herzustellen, wie weit jeder Partei Rechte gehen sollen, und in welcher Richtung man gemeinschaftlich vorgehen will. Wenn die starke Hälfte aller preußischen Feuerwehren nicht in der Lage ist, dem Beirat beizutreten, so sollte das der Gegenpartei Veranlassung sein, die Wünsche, die fortgesetzt von den nicht beitretenden Verbänden vorgebracht werden, und ihre Bedenken ganz objektiv zu prüfen und festzustellen, ob man sich nicht auf einer Mittellinie einigen kann. Ein Beirat, dem nur der kleinere Teil der preußischen Feuerwehren angehört, wird immer ein Streitobjekt bleiben. Ganz anders wird seine Stellung sein, wenn ihm sämtliche Verbände angehören und wenn sie ihm gern und aus Ueberzeugung angehören.

Wie wir aber von der Gegenseite wünschen, daß sie unsere Gründe würdigt, ebenso erwächst auch uns die gleiche Pflicht. Es würde ungerecht und einseitig sein, wenn wir nicht auch die Stimmen derjenigen zum Wort kommen lassen wollten, die für den Beirat sind. Es befinden sich unter ihnen doch anerkannt tüchtige, erfahrene Feuerwehrmänner, denen es nicht nur darauf ankommt — wie man das mitunter hört — einmal mit dem Branddirektor von Berlin an einem Tisch zusammensitzend, sondern die nach ehrlichster Ueberzeugung das Beste der preußischen Feuerwehrsache dabei im Auge haben.

Welche Gründe haben sie, den Beitritt zum Beirat zu empfehlen? Vor allem weisen sie darauf hin, daß mehr Einheitlichkeit ins preußische Feuerwehrwesen kommen würde, und daß man durch die Anregungen unserer bewährtesten Berufsfeuerwehrmänner sehr viel lernen und insolge dessen den technischen Betrieb der Feuerwehren erheblich vervollkommen könne.

Die Richtigkeit dieser Gründe wird niemand bestreiten können, und schon deshalb wird auch jeder einsichtsvolle Feuerwehrmann grundsätzlich die Möglichkeit herbeiwünschen, dem Beirat beizutreten zu können. Es sei dies hier ausdrücklich festgestellt, denn nicht gegen den Beirat als solchen richtet sich der Widerstand, sondern nur gegen die Bedingungen des Beitritts!

Wir wollen den Kopf nicht etwa in den Sand stecken und wollen uns nicht einbilden, daß im freiwilligen Feuerwehrwesen alles vollkommen sei. Das hieße, den Tatsachen Gewalt antun. Im Gegenteil, wir haben viel, außerordentlich viel und haben alle Tage noch zu lernen. Auf keinem Gebiete gibt es eine solche ununterbrochene Entwicklung wie auf dem der Technik, und die Feuerwehr ist — darüber besteht wohl kein Zweifel — eine technische Truppe! Hieraus folgt ohne weiteres, daß die ganze Beiratsfrage ein wesentlich anderes Aussehen bekommen würde, wenn der Beirat nur die höchste technische Vertretung aller preußischen Feuerwehren sein sollte, das heißt, wenn er sich nur mit der Beratung und Erledigung technischer Angelegenheiten befassen würde, ohne in irgend einer Weise in die inneren und den Provinzialverbänden vorbehaltenen Fragen einzugreifen.

Wird aber ein solch strenges Begrenzen des Arbeitsfeldes immer möglich sein? Sehen wir doch einmal die jenseits veröffentlichte Eingabe des Beirates an das Ministerium an, in welcher ersucht wird, in allen Provinzen Feuerlöschdirektoren anzustellen. Diese Beamten sollen dazu dienen, eine Vereinheitlichung des Feuerlöschdienstes mit herbeizuführen. Es handelt sich also um eine rein technische Frage. Die wirksame Tätigkeit der Feuerlöschdirektoren ist aber nicht denkbar, wenn sie nicht den freiwilligen Wehren Vorschriften machen dürfen, denn ohne solche läßt sich eben die Einheitlichkeit nicht erzielen. Da haben wir also schon die aller schönsten Reibungsflächen, an denen sich fortwährend der Funken entzünden würde, denn die freiwilligen Wehren würden bei jeder ergehenden Verordnung natürlich glauben, daß ihnen die Berufswehren ihr Uebergewicht fühlen lassen wollten. Der jetzt schon bestehende Unterschied zwischen beruflichen und freiwilligen Wehren würde dann nur noch ein viel schärferer werden. Ich glaube also, daß auch auf diesem Wege nichts Rechtes erreicht werden würde.

Aber eine andere Möglichkeit schwebt mir vor, eine Möglichkeit, die ich hier vorbringen will, selbst auf die Gefahr hin, mancherlei Widerspruch herauszufordern, die ich aber nicht verschweigen will, weil durch meine Anregung vielleicht ein Meinungsaustrausch entsteht, der einen gangbaren Weg zeigt. Man spricht so viel von der Vereinheitlichung des freiwilligen Feuerwehrwesens und spricht andererseits fortwährend von dem Unterschiede zwischen freiwilligen und beruflichen Wehren. Nun wohl, gehe man doch einen entschlossenen mutigen Schritt weiter und strebe nicht nur nach der Einheitlichkeit im preußischen freiwilligen Feuerwehrwesen, sondern lasse man doch jenen „Unterschied“ zwischen beruflichen und freiwilligen Wehren ganz verschwinden! Stelle man doch diese beiden Wehrkategorien einander gleich! Ist das etwas so Unmögliches, Ungeheuerliches?

Ich halte eine solche Gleichstellung für möglich, weil der zwischen freiwilligen und beruflichen Wehren entstandene Unterschied ein künstlich geschaffener, kein durch die Sachlage begründeter ist. Es ist nur ein scheinbarer Unterschied, der seine schwankende Basis hauptsächlich auf den Unstimmigkeiten und Mißverständnissen hat, die sich von Zeit zu Zeit zwischen den beiden Wehrarten gebildet haben.

Worin besteht denn überhaupt ein Unterschied zwischen beruflichen und freiwilligen Wehren? Bei jenen haben die Kameraden die gefährvolle Tätigkeit des Feuerwehrmannes als Hauptberuf gewählt, bei diesen ist es Nebenberuf; jene sind Beamte, diese sind Privatleute. Ist das nun wirklich ein Unterschied? Ich meine, es ist kein Unterschied und kann gar nicht in Betracht kommen, denn bei Ausübung ihres Berufes haben sie dieselben Pflichten, die gleiche Tätigkeit; sie verfolgen den gleichen Zweck und bestehen dieselben Gefahren. Sie sind deshalb — oder sollten

wenigstens einander genau gleich sein. Denn ob eine Gemeinde in der glücklichen Finanzlage ist, sich eine Berufswehr zu halten, die ihre gesamte Zeit auf ihren Beruf konzentriert, oder ob eine andere Gemeinde nicht in dieser Lage ist und deshalb auf den guten Willen, auf den Opfermut und Gemein Sinn ihrer Einwohner angewiesen ist, von denen sich eine Anzahl ideal veranlagter Männer in den Dienst der guten Sache stellt, das kann doch unmöglich einen Unterschied für die betreffenden Wehrkategorien machen, und es kann noch viel weniger einen Unterschied zu Ungunsten der freiwilligen Wehren machen! Leider aber ist es jetzt noch so. Denn wenn auch sonst alles zwischen den beiden Wehrarten gleich wäre, die Rechte sind nicht die gleichen, und das Ansehen, die Beurteilung der freiwilligen Wehren von Seiten ihrer Berufskameraden steht nicht im richtigen Verhältnisse zu den Leistungen der Freiwilligen. Ein gegenseitiges Mißtrauen — das kann leider nicht abgestritten werden — hat sich herausgebildet und hat besonders auf Seiten der freiwilligen Wehren gerade seit dem vorigen Jahre eine Verstärkung erfahren, insolge der zutage getretenen unfreundlichen Gesinnung einiger Berufsfeuerwehrführer und deren Presse. Und dieses Mißtrauen ist es doch in erster Reihe, das die freiwilligen Wehren abhält, unter den jetzigen Satzungen und Bedingungen dem Beirat beizutreten, denn, wenn man die Feuerwehren klassifizieren will in solche „erster Güte“ — die Berufsfeuerwehren — und in solche „zweiter“ — lieber aber „vierter Güte“ —, die freiwilligen Wehren —, und wenn man den freiwilligen Wehren zumutet, sich ohne weiteres einer Satzung zu unterwerfen, auf welche sie keinen Einfluß haben, oder doch wenigstens nicht denjenigen Einfluß, den sie entsprechend ihrer Stärke beanspruchen dürfen, wenn diese Satzung ihrer Eigenart nicht günstig ist, und wenn sie auch noch auf die vornehmsten ihrer Rechte verzichten sollen, so ist es doch nichts anderes wie eine ganz naturnotwendige Folge, daß sich die freiwilligen Wehren ablehnend verhalten. Wenn aber der Grundsatz aufgestellt wird, daß kein Unterschied bestehen soll in der Bewertung der beiden Kategorien, dann ist der Weg gezeigt zu einer Verständigung! Eine solche Verständigung muß das Ziel eines jeden Feuerwehrmannes sein, denn unter dem gegenwärtigen Mißtrauen leidet das große Ganze.

Wenn das gesamte preußische Feuerwehrwesen eine einheitliche große Organisation werden könnte, so wäre ohne weiteres der Beirat die höchste Vertretung und die technische Spitze dieses Ganzen, und niemand würde etwas dagegen einwenden können, wenn der Branddirektor von Berlin den Vorsitz in dieser Vertretung führen würde. Ebenso wie sich ihm jetzt schon alte, langgediente und erfahrene Berufs-Branddirektoren anderer Städte und die Feuerlöschdirektoren der Provinzen freiwillig unterordnen, indem sie ihn als Vorsitzenden anerkennen, ebenso könnten dies dann meines Erachtens auch die Vorsitzenden der freiwilligen Provinzialverbände. Der Branddirektor von Berlin ist der Chef der stärksten preußischen Berufswehr; es stand auf diesem Posten bisher noch immer eine Autorität ersten Ranges auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens, und wenn deshalb der Kgl. Branddirektor von Berlin der „primus inter pares“, also der Erste unter Gleichen gestellt wäre, so könnte das in keiner Weise für die übrigen Mitglieder des Beirats irgendwie etwas Herabsetzendes haben.

Wenn in Zukunft das gesamte preußische Feuerwehrwesen nach einheitlichen Gesichtspunkten geleitet werden könnte, wenn vor allem die Möglichkeit verhindert würde, die eine Wehrkategorie in ungerechtfertigter Weise und auf Kosten der anderen vorzuziehen, wenn die preußischen Feuerwehren ein einheitliches Ganzes verkörpern, mit gleichen Pflichten, gleichen Rechten, mit möglichst gleichen Geräten, gleichen Uniformen, gleichen Chargenbenennungen, dann

könnte gegen den Beitritt zum Beirat nichts eingewendet werden; es wäre dann im Gegenteil eine kräftige Förderung des Feuerwehrwesens durch ihn zu erhoffen.

Es wird zwar auch dann noch einzelne Angelegenheiten geben, die von den beiden Wehrkategorien getrennt voneinander zu behandeln sein würden. Solche Angelegenheiten ergeben sich schon aus der verschiedenen materiellen Lage beider Wehrarten. Ich erinnere hierbei nur an die Gehalts- und Avancementsfragen der Berufswehren. Aber derartige Fragen werden nur innere Verhältnisse betreffen und nach außen kaum in die Erscheinung treten, es werden, wenn ich mich vergleichsweise so ausdrücken darf, „Familien-Angelegenheiten“ der betreffenden Wehrkategorie bleiben. Für die Erledigung oder Beratung dieser Fragen werden nach wie vor besondere Körperschaften wohl zweckmäßig bleiben, und ich denke mir hierbei den Preussischen Landes-Feuerwehrverband und einen Verein preussischer Berufsfeuerwehr-Offiziere.

Möglich ist eine einheitliche Gestaltung des preussischen Feuerwehrwesens, und sie ist auch notwendig, denn sie würde ihm förderlich sein. Man braucht nur einmal nach einer uns verwandten Institution hinzusehen, nach den Sanitätskolonnen. Wie sind diese in verhältnismäßig kurzer Zeit großartig ausgebaut worden; wie einheitlich ist da alles geregelt, wie vorzüglich klappt alles! Dieser Erfolg ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß von Anfang an die ganze Organisation von einer Zentralstelle aus nach einheitlichen Grundsätzen erfolgte. Bei den Feuerwehren würde ganz genau der gleiche Erfolg erzielt werden, wenn für sie eine Zentralstelle vorhanden wäre und die Organisation eine straffere würde. Es wird sich deshalb auch der Widerstand aller einsichtsvollen Feuerwehrkreise nicht gegen den Beirat als solchen richten, sondern nur dagegen, daß man die freiwilligen Feuerwehren mit einer gewissen Geringschätzung behandelt und ihnen zumutet, Rechte aufzugeben, ohne ihnen dafür einen Gegenwert zu bieten. Nicht gegen den Beirat wird man eifern, sondern man wird im Gegenteil bedauern, wenn nicht allen freiwilligen Feuerwehrverbänden der Beitritt ermöglicht wird.

Die preussischen Provinzialverbände, die dem Beirat noch nicht beigetreten sind, werden gewiß einmütig und mannhaft bei dem einmal gefaßten ablehnenden Beschluß beharren, solange nicht diejenigen Garantien gegeben sind, die auf Grund eingehender, gewissenhafter Erwägungen als unbedingt erforderlich für das weitere Gedeihen des freiwilligen Feuerwehrwesens in Preußen erscheinen. Diese Verbände — und es handelt sich hier um die stärksten Provinzialverbände — würde aber ebenso gewiß ihren Entschluß mit Freuden ändern, wenn ihnen das durch den Beirat selbst ermöglicht würde. Es ist nun am Beirat, zu erwägen, ob es einen gangbaren Weg für ihn gibt, die Gegensätze auszugleichen und dadurch den sämtlichen preussischen Provinzialverbänden den Beitritt zu ermöglichen.

Selbst auf die Gefahr hin, mir sagen lassen zu müssen, daß mein Vorschlag eine Utopie sei, halte ich ihn doch für den annehmbarsten und richtigen:

Strebt danach, die gesamten preussischen Wehren — freiwillige wie berufliche, als ein einheitliches, geschlossenes Ganzes zu organisieren; laßt den ganz unangebrachten nur Mißmut erzeugenden Klassenunterschied zwischen diesen beiden Wehrkategorien fallen! Seht nicht scheel und auch nicht hochmütig aufeinander, sondern bedenkt, daß allen das gleiche, ideale Ziel vorsteht! Haltet hoch, was uns einigt und haßt nicht Kleinlichkeiten auf, die uns trennen könnten! Laßt die einen sich durch die andern ergänzen, sei es an Idealismus, sei es an sachlicher Erfahrung, dann wird der Streit um den Beirat, wenn er zu einem solchen Ende führt, segensreiche Folgen haben.

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!